

DAS REH

Für die Liechtensteiner Jägerschaft
Verfasser: Patrick Oehri, Ruggell

Allgemeines

Zwar ist das Reh wie Rot- und Damwild Teil der Hirsch-Familie, es unterscheidet sich ökologisch, aber stark von diesen. Sein nächster Verwandter ist der Elch. Ursprünglich besiedelten Rehe die Randzonen von Wäldern und Gebüsch, heute kommt es aber in allen Wäldern und sogar in den offenen, fast deckungslosen Feldern vor und gilt als Kulturfolger. In der Sommerdecke ist es rotbraun und im Winter graubraun mit weissem Spiegel. Duftdrüsen an Stirn und Läufen dienen der Markierung des Reviers. Rehe sind in der Lage, bereits geringe Duftreize wahrzunehmen und riechen einen Menschen aus einer Entfernung von 300 bis 400 Metern. Während des Sommerhalbjahres lebt das Reh überwiegend einzeln oder in kleinen Gruppen, bestehend aus einer Geiss und ihren Kitzen. In der kalten Jahreszeit schliessen sich Rehe oft zu Wintersprünge zusammen. Bei den Wintersprünge handelt es sich um Rudel mit Rehen beiderlei



Steckbrief: *Capreolus capreolus*

Ordnung:	Paarhufer (Artiodactyla)
Familie:	Hirsche (Cervidae)
Gattung:	Rehe (<i>Capreolus</i>)
Grösse:	Schulterhöhe 54–84cm, Länge 93–140cm, Gewicht 11–30kg, männliche und weibliche Stücke unterscheiden sich nicht wesentlich in den Körpermassen
Alter:	bis 12 Jahre (meist nicht älter als 4–5 Jahre)
Lebensraum:	alle Höhenlagen mit ausreichend Deckung und Äsung. Sehr anpassungsfähig, Kulturfolger
Nahrung:	Vegetarier (Konzentratselektierer) und Wiederkäuer
Fortpflanzung:	Brunft im Sommer, Tragzeit ca. 290 Tage (inkl. Keimruhe), meist zwei Kitze

Geschlechts und unterschiedlichen Alters. Beim Rehwild tragen nur die Rehböcke ein Geweih, das zwischen März und Mai verfestigt und zwischen Oktober und November abgeworfen wird. Die Lebenserwartung liegt bei ca. 12 Jahren, wobei nur sehr wenige Exemplare dieses Alter erreichen.



Links: Ein Sprung Rehe im Winter. Gut zu erkennen sind die verschiedenen Geschlechter und Altersklassen. (Foto: Philipp Schafhauser)

Lebensraum

Das Reh besiedelt die verschiedensten Lebensräume. Es bevorzugt strukturreiches Gelände welches sowohl gute Äsungs- als auch gute Deckungsmöglichkeiten bietet. Es bieten sich besonders die Zonen zwischen Wald und offener Landschaft an. Auch das Waldinnere wird angenommen. Der Lebensraum reicht von den Talgebieten bis zur Waldgrenze. Dies zeugt von

einer sehr grossen Anpassungsfähigkeit des Rehwildes. Ausgewachsene Rehe sind ausgesprochen standorttreu mit einem Streifgebiet das selten grösser als 100 ha ist. Das Reh gilt nicht als ausdauernder Läufer, sondern sucht bei Gefahr rasch eine Deckungsmöglichkeit. Die starken Hinterläufe ermöglichen grosse Schnellkraft und kurze explosive Fluchten.

Nahrung

Rehe sind Wiederkäuer, die ihre Nahrung erst vollständig verdauen können, nachdem sie sie ein zweites Mal zerkaut haben. Im Gegensatz zu Rotwild bevorzugen Rehe leicht verdauliche energiereiche Nahrung wie Knospen, Kräuter, Früchte und Blüten. Rehe gelten somit als Konzentratselktierer. Auch für den Menschen giftige Pflanzen wie Eibe, Liguster oder Eisenhut werden aufgenommen. Das Rehwild ist auf konstant gute Nahrung angewiesen. Der eher kleine Pansen und die leicht verdauliche Nahrung bedingt bis zu zwölf auf Tag und Nacht verteilte Äsungsperioden. Im Winter werden die grünen Blätter von Brombeeren, Himbeeren sowie Buchnüsschen und Eicheln zu sich genommen.



Fortpflanzung

Die Brunft oder Blattzeit findet im Juli und August statt. Der Platzbock verteidigt sein Revier vehement gegen seine Konkurrenten. Rehböcke sind bereits als Jährlinge geschlechtsreif. Einjährige Geissen oder Schmalrehe können bereits beschlagen werden. Anders als bei den meisten Säugetieren gibt es beim Rehwild eine Keimruhe. Das heisst dass sich der Embryo nach der Befruchtung nur bis zum sogenannten Bläschenstadium entwickelt und dann in die Keimruhe verfällt. Während dieser Zeit (ca. 4 Monate) wächst der Embryo sehr langsam und vergrößert sich kaum. Erst im Januar beginnt er erneut zu wachsen. Danach werden in den nahrungsreichen Monaten Mai-Juni meistens 2

Die meisten Äsungspflanzen vom Rehwild sind besonders eiweissreich. Ein etwa 20 Kilogramm schweres Reh braucht zwischen zwei und vier Kilogramm Grünmasse pro Tag. Von März bis Juli und von Anfang September bis Anfang November nehmen die Tiere stark an Gewicht zu. Die im Frühjahr aufgebauten Reserven werden während der Brunft im Juli und August wieder abgebaut. Die im Herbst aufgebauten Reserven werden für den kargen Winter benötigt.



Oben: Ein Rehkitz, nur wenige Tage alt und noch ohne Fluchtinstinkt. Deshalb sind sie bei Mäharbeiten in den Wiesen besonders gefährdet. (Foto: Philipp Schafhauser)

Links: Ein Rehbock im Frühling. Die rotbraune Sommerdecke ist bereits fertig. (Foto: Philipp Schafhauser)

selten 3 Kitze geboren. Die effektive Tragezeit dauert 24 Wochen. In den ersten Lebenswochen ist es für das Kitz noch nicht möglich mit der Mutter zu flüchten. Das Kitz wird nach dem Setzen trockengeleckt und die Nachgeburt gefressen, damit keine Feinde angelockt werden. Anschliessend wird das Kitz in der Vegetation abgelegt. Dank dem geringen Eigengeruch ihrem absolut ruhigen Verhalten und der guten Tarnung sind die Kitze für Raubtiere nur schwer wahrnehmbar. Während dieser Zeit werden sie von der Geiss, die stets in der Nähe bleibt, nur zum Säugen aufgesucht. Erst nach 3–6 Wochen tritt ein Fluchtverhalten ein und sie folgen ihrer Mutter.